

02.08.2016

EIN KAUM BEKANNTES SYNDROM

Elektrosensibler Telekom-Angestellter erlangt Rente wegen Erwerbsunfähigkeit infolge WLAN am Arbeitsplatz

Das Madrider Obergericht anerkennt das Rentenbezugsrecht, welches die staatliche Sozialversicherungsanstalt INSS verweigert hatte

Ana Macpherson, Barcelona

Ein Telekommunikationsingenieur, der bei Ericsson arbeitet und an Elektrohypersensibilität leidet – das ist ein neurologischen Syndrom ausgelöst durch Computer, WLAN, Mobiltelefone und allgemein durch Orte mit hoher elektrischer und elektromagnetischer Belastung – hat vom Madrider Obergericht die Anerkennung erreicht, dass er seinen Beruf nicht weiter ausüben kann ohne krank zu werden und deshalb Anrecht auf eine Rente wegen Erwerbsunfähigkeit hat. Die staatliche Sozialversicherungsanstalt INSS hatte ihm diese vor zwei Jahren mit der Begründung verweigert, es sei schwierig, die Existenz dieses Syndroms zu beweisen.

„Das ist die erste Totalerwerbsunfähigkeit, die uns ausschließlich aufgrund dieses Syndroms anerkannt worden ist“, erklärt Jaume Cortés vom Anwaltskollektiv Ronda. Die INSS meinte, basierend auf Informationen der Weltgesundheitsorganisation, es sei angesichts der „Heterogenität und Unbestimmtheit seiner Symptome“ unmöglich, eine zweckmäßige Eingrenzung des Syndroms der Elektrosensibilität festzulegen.

„Am Mobiltelefon zu sprechen verursachte mir Tinnitus und Kopfschmerzen in weniger als einer Minute, und nach dem Telefonieren glühte mein Ohr. Ich bekam Einschlafschwierigkeiten; ich wurde derart aggressiv, dass ich Unfälle verursachte; ich fiel in mich zusammen und mein Gehirn arbeitete immer langsamer. Es kam so weit, dass ich die Namen all meiner Freunde vergaß. Alles zusammen verstärkte die Depression, die Ängste...“, erklärt Ricardo de Francisco, 47-jähriger Telekommunikationsingenieur, dem die ganze Drahtlos-technik ein vielgestaltiges, stets wechselndes Leiden verursacht. Zuerst glaubte er, es handle sich um ein psychisches Problem, aber das schlossen die Spezialisten aus. „Doch sobald ich einen Monat lang nicht zur Arbeit ging, normalisierte sich meine Schilddrüse wieder, und dasselbe geschah mit anderen Teilen meines Körpers.“

Nach einer Periode der Nichtanerkennung dieses Syndroms durch Ericsson – „das gibt es nicht, hatte mir die Ärztin des Medizinischen Dienstes gesagt“ – wurde er schließlich ausgerechnet wegen Elektrosensibilität entlassen. Es gab weder einen funkfreen Arbeitsplatz noch irgendwelche Aufgaben auf dem Gebiet der Telematik, die das Risiko der für seine Gesundheit verantwortlichen Firma hätten verringern können.

Er wurde arbeitslos und forderte die Anerkennung der Erwerbsunfähigkeit: „Wo kann ich arbeiten, ohne dass ein Router in der Nähe ist?“ Zuerst wurde sie ihm verweigert, und jetzt hat er sie auf dem Rechtsweg bekommen. Er kann nicht arbeiten. Unter anderem kann er auch keine öffentlichen Transportmittel benützen, denn seine Sensibilität erweitert sich nun auch auf chemische Substanzen. „Ich untersuche Ortschaften, in die ich umziehen könnte, aber dort haben sie WLAN in den Straßen installiert.“

Er lebt weiter in Madrid und streift auf der Suche nach Antennen herum. Zuhause hat er ein Festnetztelefon und ein GSM-Handy mit viel weniger Megahertz als die Handys, die alles können. „Es ist nicht einfach, diese Information zu finden. In den Läden flippen sie bei dieser Frage aus. Man muss den SAR-Wert suchen.“ Sein Handy benutzt eine tiefe Frequenz und lässt alle anderen Drahtlosverbindungen abgeschaltet. Für weniger Strahlung benutzt er es mit einem Kopfhörer, der im Kabel einen Verstärker und als Endstück zum Ohr einen Luftleiter hat, um den Effekt zusätzlich zu verringern, „aber die sind schwierig zu finden“.

Im Falle des Madrider Telekom-Angestellten war der Schlüssel zum günstigen Gerichtsurteil, dass man sich auf ein Gutachten aus dem öffentlichen Gesundheitswesen stützen konnte, nämlich dasjenige eines am Thema interessierten Arztes der Inneren Medizin vom Krankenhaus in Guadalajara. „So geht es mit all diesen Krankheiten, sie existieren nicht, bis die Betroffenen klagen, ein Richter die Krankheit anerkennt und dies als Nachricht verbreitet wird“, erklärt der Anwalt des Kollektivs Ronda. So ging es mit der Fibromyalgie, mit dem Chronischen Müdigkeitssyndrom – „mit dieser Ursache haben wir bereits etwa 300 anerkannte Invaliditätsfälle“ –, mit der Multiplen Chemikaliensensitivität, „etwa 50 Fälle gewonnen“. Und jetzt ist die Elektrosensibilität dran.

<http://www.lavanguardia.com/vida/20160802/403624742652/electrohipersensibilidad-sindrome-neurologico-prestacion-por-incapacidad.html>

Dieser Artikel erschien am 2. August 2016 in „La Vanguardia“, der grössten Tageszeitung Kataloniens. Originaltitel „Un ‘teleco’ con electrosensibilidad logra la incapacidad para trabajar entre wifis“.

Übersetzung Bürgerwelle e.V.